

# 0809

## PREDIGT ÜBER ISMAEL

(Aus dem Englischen)

Abraham sprach zu Gott:

„Ach, dass Ismael vor Dir leben möchte!“

(1. Mose 17, 18)

Der Bericht über die Auswanderung Abrahams und seiner Angehörigen aus Ur in Chaldäa nach Kanaan ist einer der Teile der Heiligen Schrift, die immer wieder neu und interessant erscheinen, da sie reich an prophetischen Bildern sind, aus denen wir bei jedesmaligem Lesen neue Einzelheiten entnehmen können.

Ihr werdet euch daran erinnern, dass viele Jahrhunderte später, nachdem Abraham, Isaak und Jakob zu ihren Vätern versammelt waren, der Apostel Paulus in einer seiner Episteln über das Leben der Familie Abrahams und seiner beiden Söhne Ismael und Isaak schreibt und dazu sagt: „Die Worte bedeuten etwas; denn das sind die zwei Testamente.“ (Gal. 4, 24).

Ich möchte heute bei diesem Bericht über Abraham und seine zwei Söhne etwas verweilen und dar-

# PREDIGT ÜBER ISMAEL

AUS DEM ENGLISCHEN

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN MAI 2004 / S8502

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

über zu euch reden. Wir wollen zunächst uns vor Augen führen, dass, wenn der HErr Abraham nicht aufgefordert hätte, aus seinem Vaterlande in ein anderes Land zu ziehen, wir niemals von ihm etwas erfahren hätten. Durch den Ruf Gottes und die Aufforderung, aus seinem Vaterlande zu ziehen, wird Abraham in unser Blickfeld gerückt.

Doch ist das Auftreten Abrahams nicht ohne Vorbereitung geschehen, wie es auf den ersten Blick erscheinen könnte; denn in den vorhergehenden Kapiteln der Heiligen Schrift ist sein Stammbaum mit äußerster Genauigkeit beschrieben, was uns erkennen lässt, dass der HErr alles sorgfältig vorbereitet hatte.

Von Adam bis Noah waren 10 Generationen. Gott sah, dass Noah ein gerechter Mann inmitten eines boshaften Geschlechtes war; darum wurde Noah mit seiner Familie gerettet.

Noah bildete den Übergang von der alten zur neuen Haushaltung; doch es hat den Anschein, dass die Zeit für den nächstfolgenden Schritt noch nicht reif war.

Von Sem, dem Sohn Noahs, bis hin zu Abraham lebten nochmals 10 Generationen in einem Zeitraum von ungefähr 400 Jahren.

Diese beiden Zehner-Generationen werden jede durch den Namen des Erstgeborenen gekennzeichnet. Abraham ist daher sozusagen der Nachfolger Adams, und weiter folgt der erstgeborene Sohn dem Erstgeborenen usw.

So erscheint es vernünftig und richtig, dass, wenn eine Erwählung für einen besonderen Zweck erfolgt, man den erstgeborenen Sohn nimmt.

Die Zahl 10 ist, wie wir wissen, die Zahl des Königreiches. Arithmetisch ist 10 die Zahl, welche einen Zeitraum umfasst und abschließt und zugleich den Anfang eines anderen Zeitabschnittes bildet.

Es gab also 10 Generationen bis zur Sintflut und dann wieder 10 Generationen bis zur Erwählung Abrahams.

In dieser schrittweisen Vorbereitung auf dem Wege zum Himmelreich zeigt sich die göttliche Geduld, die sichtbar wurde, als Gott einen Mann erwählte, der der Vater vieler Völker werden sollte.

Der Name Abram bedeutet: erhabener Vater, aber der neue Name Abraham, den Gott ihm gab, bedeutet: „Vater vieler Völker“ (1. Mose 17, 5).

Der Name Sarai bedeutet „meine Fürstin“, es scheint der Beiname zu sein, den Abram ihr gegeben hatte.

Aber dieser Name genügt Gott nicht. Er änderte ihn in Sara, was lediglich „Fürstin“ bedeutet. Sie sollte also eine bedeutende Fürstin werden. Von ihr stammte David und sogar der HErr ab. Sie war mehr als Abrams Fürstin, sie war die Fürstin des HErrn, die zu Großem ersehen war, zu dem, was bis in Ewigkeit währen sollte.

Aber obgleich Gott beide dazu ersehen hatte, Abram im Alter von 75 Jahren und Sarai mit 65 Jahren, hatten sie keine Kinder, als sie nach Kanaan kamen. Es schien also, als ob, was sie auch dort immer besitzen sollten, sie doch keine Kinder als Erben haben würden.

Doch der HErr begann von da an, ihnen Seine Verheißungen zu geben. Wir lesen, dass der HErr bei fünf verschiedenen Gelegenheiten Abram zusicherte, ihm und seinen Nachkommen dieses schöne Land Kanaan zu geben, obgleich Abram während dieser

ganzen Zeit kinderlos blieb. Beim ersten Male hatte Gott gesagt: „Ich will dieses Land deinen Nachkommen geben.“ (1. Mose 12, 7)

Beim zweiten Mal: „Ich will das ganze Land, das du siehst, deinen Nachkommen für immer geben.“ (1. Mose 13, 15)

Beim dritten Mal trauerte Abram vor dem HErrn, dass er keinen Sohn hätte und sein Knecht Elieser der Erbe sein würde. Aber Gott sagte: „Nein, der Sohn, der aus deinen Lenden kommt, soll dein Erbe sein.“ (1. Mose 15, 4)

Als sie danach weitere zehn Jahre im Lande gelebt hatten, nahmen sie auf Saras Rat hin Zuflucht zu einem menschlichen Mittel, um einen Erben zu besitzen; und so wurde Ismael von der Hagar geboren.

Nun hatte Abram also einen Sohn, und alles schien auf befriedigendste Weise geregelt zu sein.

Aber der HErr erschien Abram wieder zum vierten Mal und erneuerte Seine Verheißung. Bei dieser Gelegenheit änderte Er ihre Namen in Abraham und Sara und sagte ausdrücklich, dass „Sara einen Sohn gebären würde“ (1. Mose 17, 19). Das war mehr, als Abraham zu glauben vermochte, da sie beide bereits

sehr alt waren, und er lachte und sagte: „Ach, dass Ismael vor Dir leben möchte!“

Schon dreimal zuvor hatte Gott ihm einen Sohn verheißen, aber jetzt, als diese Verheißung in noch entschiedenerer Form erneuert wurde, vermochte er nicht mehr zu glauben. Mit seinem Seufzer „Ach, dass Ismael doch vor Dir leben möchte“ scheint er begehrt zu haben, dass Gott bestätigen möge, was er schon selbst getan hatte, nämlich, dass Ismael sein Erbe sein sollte. Aber Gott wollte Ismael nicht als Erben anerkennen. Er erschien ihnen noch einmal und verheißt Sara einen Sohn, und dieses Mal war es Sara, welche lachte.

In der nachfolgenden Zeit wurde der Sohn geboren, und sie gaben ihm den Namen Isaak, was „lachen“ bedeutet, denn Sara sprach: „Gott hat mir Ursache zum Lachen gegeben, und alle, die es hören, werden mit mir lachen.“ (1. Mose 21, 6) Damit wollte sie sagen, vor Freude lachen, doch wir sollen uns klarmachen, dass Sara damit daran erinnert werden sollte, dass sie anfangs aus Ungläubigkeit gelacht hatte.

Ismael war schon 14 Jahre alt, als Isaak geboren wurde. Mit diesem Alter gilt man bei den orientalischen Völkern, anders als bei uns, schon als erwach-

sen. Ismael war also ein junger Mann, und wir dürfen die Wirkung nicht unterschätzen, die durch den Neugeborenen bei ihm ausgelöst wurde. Er sah sich seiner Stellung beraubt; er war nicht mehr der Erbe. Alle Feste, alle Freude, die die Geburt Isaaks begleiteten, müssen für ihn ein großer Schock gewesen sein. Sehr schnell entstanden Schwierigkeiten in der Familie. Sara erkannte, dass Ismael über ihre Freude spottete, und sagte zu ihrem Mann: „Verstoße diese Magd mit ihrem Sohn, damit er nicht mit meinem Sohn Isaak erbe.“ (1. Mose 21, 10)

Für Abraham war dies eine leidvolle Angelegenheit. Es schien unmöglich zu sein, ihm zu raten, was er machen sollte, wenn nicht der HErr selbst ihm kundgemacht hätte, was er tun sollte. So wurden Hagar und Ismael verstoßen.

Sehen wir daran, wie geduldig Gott war und wie ungeduldig Abraham war. Gott hatte zwanzig Generationen gewartet, um einen entscheidenden Schritt vorwärts zu gehen mit der Erwählung eines Volkes zum königlichen Priestertum, zum Spross Seines himmlischen Reiches. Und selbst nachdem Er Abraham, einen Mann nach Seinem Herzen, gefunden hatte, sollten mehr als 400 Jahre noch vergehen, bevor das Land, das Abraham und seiner Nachkommenschaft verheißt war, dieser Nachkommen-

schaft in den Tagen Josuas, des Dieners Moses, gegeben werden konnte.

Abraham seinerseits hatte 24 Jahre warten müssen, bevor Isaak geboren wurde. Gott hatte nicht aufgehört, die Geburt eines Sohnes zu verheißen, ohne dass etwas geschah. Da wurde Abraham ungeduldig und kam auf den Einfall, Gott helfen zu wollen.

Durch sein menschliches Eingreifen wurde Ismael geboren, doch zu wie viel Schwierigkeiten und Not hat das geführt. Aber das alles ist einem jeden von uns zur Lehre geschrieben, einer geistlichen Lehre, die wir 'sonst nicht erhalten hätten.

Der Apostel Paulus liefert uns den Schlüssel zum Verständnis dieser Lektion Er hatte verschiedene Gemeinden in Galatien, einer Provinz des römischen Reiches, auf gerichtet. Diese ersten Christen neigten sehr dazu, zurückzuschauen nach dem, was vergangen war, auf das Gesetz Moses und die gottesdienstlichen Ordnungen, die durch Moses gegeben worden waren und die befolgt wurden, solange die jüdische Nation bestand.

Aber St. Paulus wusste, dass die Zeit gekommen war, wo dies alles sein Ende haben würde, und er arbeitete sehr daran, dass die Gemeinden, die er aufge-

richtet hatte, frei von der Dienstbarkeit des Gesetzes würden und die vollkommene Freiheit erlangten, die in Christo ist.

So schreibt der Apostel: „So bestehet nun in der Freiheit, zu der euch Christus berufen hat, und begehbet euch nicht wieder unter das knechtische Joch.“ (Gal. 5, 1)

Doch die Galater hörten nicht auf zu fragen: Sind diese Gesetze nicht durch Gott gegeben? Hat Er nicht geboten: „Esst dies nicht und rührt jenes nicht an.“? (Kol. 2, 21) Sollten die alten Bräuche nicht aufrecht erhalten werden? Wer hatte das Recht, zu behaupten, dass die Gesetze nicht befolgt werden sollten und dass die Beschneidung nicht notwendig wäre? Wer hatte denn das Recht dazu, außer Christus selbst, auf den das ganze Gesetz geschrieben war? Doch das Geheimnis dieser Veränderung war dieses: der wahre Erbe war nun geboren, und deshalb sollten sie nicht mehr länger Diener, sondern fortan Söhne sein.

Nunmehr können wir sehen, wie unsere Schriftstelle aus dem Alten Testament zu einem klaren prophetischen Bild wird. Ismael, der nach dem Fleisch Geborene, d.h. durch menschliche Maßnahmen und menschliche Absicht hervorgebracht, schien allen Er-

fordernissen zu genügen und die Nachfolge zu sichern.

Mit seiner Geburt war Vorsorge für einen Erben getroffen worden. Aber wir sehen, welche Veränderung die Geburt Isaaks hervorbrachte, Isaaks, des Sohnes der Verheißung.

St. Paulus schreibt den Galatern, dass Ismael und seine Mutter Hagar die Haushaltung des Gesetzes verkörpern, jenes Gesetzes, das niemals mehr als ein zeitweiliger Wegweiser zu Christus sein konnte (Gal. 3, 24).

Das Gesetz war zwar durch Gott gegeben, aber es sollte die Menschen nicht für ewig binden und in Knechtschaft halten. Es sollte verschwinden oder, genauer gesagt, es sollte in Christus erfüllt werden. Das will besagen, dass jene, die Christum in der heiligen Taufe angezogen haben, das Gesetz erfüllen, aber nicht mehr dadurch, dass sie diesem Gesetz untertan sind, sondern weil sie durch ein Gesetz, das in ihre Herzen durch den Heiligen Geist geschrieben ist, geleitet werden, weil sie in Christus neue Kreaturen geworden sind (2. Kor. 5, 17), und so die angeborene Neigung, das Gesetz zu übertreten, abgetan ist.

Dadurch sind alle äußerlichen Gebräuche und Anordnungen des Gesetzes überflüssig geworden. Hagar ist überflüssig geworden. Ismael ist überflüssig geworden.

Sie hätten weiter bleiben können, wenn sie bereit gewesen wären, sich der neuen Lage anzupassen. Aber weil Ismael ein Spötter war und Zwietracht hervorrief, wurden er und seine Mutter verstoßen.

Das gleiche war in der Kirche des Anfangs der Fall. Viele blieben am Alten haften, an den sichtbaren Dingen des jüdischen Gesetzes, und deswegen konnten sie nicht zur Vollkommenheit schreiten. Von daher kam die Versuchung, durch fleischliche Mittel das verheißene geistliche Ziel vorzeitig zu erlangen und durch das Ergreifen fleischlicher Maßnahmen die Erfüllung der Verheißungen Gottes vorzeitig zu erwirken.

So wurde Ismael geboren, eine Dienstbarkeit unter der Herrschaft des Fleisches, und die Verheißung wurde vergessen, weil man glaubte, schon eine ausreichende Erfüllung zu besitzen. Man vergaß, dass der Sohn der Magd nicht mit dem Sohn der Freien erben konnte, mit den Kindern des Geistes.

Wir mögen darüber erstaunt sein, dass Abraham etwas Derartiges zu Gott sagen konnte. Der HErr hatte verheißen, dass Sara einen Sohn gebären würde, also etwas nach dem Fleisch Unmögliches. Abraham konnte sich diese Verheißung nicht gewaltsam aneignen. Alles was er sagen konnte war: „dass doch Ismael vor Dir leben möchte“.

Er hing an dem, was er kannte, an dem, was er gewöhnt war. Er hoffte, dass Gott Ismael als den Erben der Verheißung anerkennen würde. Er zögerte, nach dem Neuen in Gottes Plan zu streben.

Dasselbe war in der Kirche des Anfangs der Fall. Jahrhunderte hindurch hatten die Gläubigen unter dem Gesetz gelebt und waren daran gewöhnt; es schien, als wenn sie sich davon nicht befreien konnten.

Das gleiche war mit Petrus der Fall; er musste durch ein besonderes Gesicht und Offenbarungen Gottes zu der Einsicht gebracht werden, dass auch die Heiden, Cornelius und die Seinen, Zugang zu der Gabe des Heiligen Geistes und der freien Gnade des Evangeliums von Jesus Christus auf einer Stufe mit den Juden hatten.

Aber sind wir auch hinreichend davon überzeugt, dass die christliche Haushaltung in ihrer irdischen Form sich ihrem Ende nähert? Dass die Gaben, die das Volk Gottes gegenwärtig besitzt, Gaben, die am Anfang gegeben wurden, einmal der Vergangenheit angehören werden?

Es ist doch einleuchtend, dass, wenn die Auferstehung offenbar wird, die christliche Taufe aufhören wird, denn die Taufe ist ja nichts anderes als der Beginn des Auferstehungslebens. Und wenn der HErr Jesus persönlich auf der Erde weilen wird, begreiflicherweise Sein Leib und Blut nicht mehr ausgespendet werden in der Gestalt von Brot und Wein, denn es steht geschrieben: „Ihr sollt des HErrn Tod verkündigen, bis Er kommt.“ (1. Kor. 11, 26)

Der Gottesdienst und die Anbetung unter der Hülle irdischer Dinge werden dem Höheren und Vollkommenen weichen. Dann werden Hagar und Ismael wiederum entfernt werden, damit die Verheißungen ererbt werden können.

Sara, die Fürstin, ist das Vorbild der Kirche. Im hohen Alter wird die Kirche den Sohn gebären, die Erstlingsfrucht, die uns im Buch der Offenbarung gezeigt wird, die zu Gott und Seinem Stuhl entrückt wird.

Der Apostel Paulus schreibt, dass, wenn der HErr kommen wird, jene, die in Christo gestorben sind, auferstehen werden und danach jene, die leben und überbleiben, mit ihnen entrückt werden, dem HErrn entgegen in die Luft und bei dem HErrn sein werden alle Zeit (1. Thess. 4, 17)

Immer wieder ist dies uns verheißten worden. So wie Gott ständig der Sara Seine Verheißung erneuerte, dass sie einen Sohn gebären würde, ebenso ist uns wiederholt verheißten worden, dass die Kirche Erstlinge gebären würde. Wir dürfen nicht träge sein, dies zu glauben, und wir sollen auch nicht wie Abraham bitten: „dass doch Ismael der verheißene Sohn werden möge“. Anders ausgedrückt, dass wir den HErrn bitten, in dem schon erreichten Zustand bleiben zu können.

Es gibt aber viele, die das nicht glauben können, wenn man zu ihnen davon redet, und die wie Abraham und Sara ungläubig lächeln, als wenn man unsinniges Zeug zu ihnen redete.

Abraham musste 24 Jahre auf Isaak warten. Wir und unsere Väter haben schon mehr als 100 Jahre gewartet, und in jedem Dienst beten wir, dass die Erstlinge mit dem Lamme auf dem Berge Zion stehen mögen.

Was ist im Grunde die geistliche Gefahr, die uns bedroht und die dem Vorbild Ismael entspricht? Es ist erstlich das Verlangen, sich an das zu klammern, was schon erlangt worden ist, ein Verlangen, das aus einem Schwachglauben herrührt, der nicht begehrt, was verheißten, aber noch nicht erfüllt worden ist.

Doch das ist noch nicht alles. Es gibt auch jene andere Gefahr, die Versuchung nämlich, durch menschliche Maßnahmen zu beschleunigen, was Gott verheißten hat, und durch menschliche Mittel das Geistliche vorwegzunehmen, was uns verheißten ist.

Glücklicherweise können wir sagen, dass solches unter den unter Aposteln Gesammelten nicht offenbar geworden ist. Gerade darum, um diesen Fehler zu vermeiden, sind wir in die gegenwärtige Lage gebracht worden.

Dass wir uns in der Zeit der Stille befinden, ergibt sich aus der Tatsache, dass keiner der Apostel geglaubt hat, dass man nach ihrem Abscheiden ihre Zahl wieder auffüllen könne. Keiner der Koadjutoren hat versucht, ihre apostolische Aufgabe fortzusetzen, kein Engel hat eine Ordination von Priestern oder eine Einsetzung von Diakonen vorgenommen, und niemand unter uns würde wagen, ohne Auftrag von Oben zu handeln.



Doch selbst wenn unter uns, in der Gesamtheit gesehen, nichts vom Wesen Ismaels festgestellt werden kann, ist es doch sehr heilsam, uns zu prüfen, ob auch jeder von uns persönlich nichts von der Gesinnung Ismaels an sich hat, nämlich in den Dingen, die der Vergangenheit angehören, zu beharren und lieber zu sehen, dass die alten Einrichtungen weiter bestehen, so dass die Hoffnung auf die Verheißung des HErrn in uns nicht lebendig bleiben kann, weil wir menschliche Maßnahmen, die unserer eigenen Vorstellung entspringen, ergreifen wollen und damit das Warten auf die Stunde des HErrn überflüssig würde.

Wenn wir uns in der Kirche umsehen und unter den christlichen Völkern, sehen wir viele menschliche Bemühungen, auf Erden das verheißene Gottesreich zu gründen, ein Reich des Friedens und der Brüderlichkeit. Solche Versuche sind aber nicht in Christus begründet, denn viele, die damit befasst sind, glauben nicht an Christus, und wer unter ihnen spricht von der Notwendigkeit Seines Kommens?

Alle Versuche, das Reich Christi oder etwas Ähnliches hervorzubringen, werden scheitern, denn das wird nicht in fleischlicher Kraft, noch nach dem Beispiel Ismaels geschehen, sondern in der Kraft des unvergänglichen Wesens, nicht in der Knechtschaft,

sondern in der Freiheit Christi, die vollkommen ist. „Stoß die Magd mit ihrem Sohn aus“, wird es heißen.

Es gibt viele menschliche Bemühungen auf allen Gebieten, aber keine wird die Billigung Gottes haben.

In der letzten Zeit wird der Kampf gewaltig sein, bevor der HErr alles dieses verwerfen wird. Das ist unsere Lage und der Stand der gegenwärtigen Dinge am Ende dieser Haushaltung.

Überall in der Kirche und in der Welt sehen wir das Vorbild von Hagar und Ismael, aber überall gibt es für die, die hören wollen, und für alle, die warten wollen, die Verheißung des wahren Sohnes nach dem Geist, der in den Tagen des Endes geboren werden soll.

Die Kirche muss von neuem jung werden, so wie Sara wieder jung wurde, um gebären zu können. Die Kirche kann nicht länger jenem Weibe gleichen, das 18 Jahre gebunden war, bevor der HErr sie heilte. 18 Jahrhunderte lang ist die Kirche schon gebunden gewesen, und auf keine Weise kann sie sich selbst befreien. Aber sie wird befreit werden. Sie wird die Fürstin des HErrn werden, und durch sie, vereint mit dem König, wird das ewige Reich des Friedens und der Gerechtigkeit aufgerichtet werden.